

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Nr. 78.

Donnerstag, den 7. April

1910.

Eingegangen sind:

- vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen die Rrn. 94-104 vom Jahre 1909 und 1-7 vom Jahre 1910,
- vom Reichsgesetzblatt die Rrn. 64-66 vom Jahre 1909 und 1-4 vom Jahre 1910.

Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus dem im Eingange des Rathauses befindlichen Anschlagtafel ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Ratstafel aus.

Stadttrat Eibenstock, den 2. April 1910.

Sesse.

M. II.

Zur internationalen Lage.

Der Aufenthalt des deutschen Reichskanzlers in Rom hat durch die Begegnung des Herrn von Bethmann-Hollweg mit dem neuen Minister des Aeußeren San Giuliano noch ein erfreuliches Nachspiel gehabt und man könnte fast sagen, daß die Bedeutung dieser Entree größer war, wie die gelegentliche des Aufenthaltes des Reichskanzlers in Rom. Gerade dadurch, daß der neue italienische Minister des Aeußeren sich beeilte, nachdem er während des Aufenthaltes Bethmann-Hollwegs in Rom verhindert gewesen war, eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler nachzuholen, zeigt sich, welchen großen Wert Herr San Giuliano auf ein gutes Einvernehmen mit Deutschland legt und daß er anscheinend durchaus gewillt ist, in den Fußstapfen seiner Vorgänger zu wandeln. Verschiedene der Besuche in Rom, welche Herr von Bethmann-Hollweg abgestattet hat, waren wohl in der Hauptsache mehr äußerlicher Natur, zumal während der Zeit des Aufenthaltes ein neues Kabinett noch nicht definitiv ernannt war. Die Unterredung der beiden Staatsmänner verlief anscheinend in der besten Harmonie, und ihre Verabschiedung soll eine recht herzliche gewesen sein. Legt man bei uns in Deutschland heutzutage auch kein so großes Gewicht mehr wie früher auf den Verbleib Italiens am Dreibunde, so läßt sich doch andererseits nicht leugnen, daß ein freundliches Verhältnis mit dem Alpenanrainer trotz alledem wünschenswert ist, schon im Hinblick darauf, daß Italien von den Gegnern Deutschlands nicht etwa gar zu sehr ins Schlepp genommen wird. Welche Bedeutung man der Begegnung von Florenz beimisst, erfährt nicht nur aus den erneuten italienischen Pressemeldungen, von deren Ueberchwang man ja ruhig etwas abziehen kann, sondern auch aus dem Umstand, daß Herr Bichon am Montag mit dem Kabinettschef Briand eine außerordentlich lange Unterredung hatte. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die italienische Reise des deutschen Reichskanzlers bei dieser Konferenz mit im Vordergrund des Interesses gestanden hat. Halb offiziös wird auch berichtet, daß Herr Bichon vor dem Kabinettschef ausführliche Darlegungen über den Balkan gab, wobei begreiflicherweise nicht in letzter Linie die Besprechungen in Rom und Florenz gestreift worden sein dürften. Die erneute Intimität zwischen Italien und Deutschland mag vielleicht nicht nach dem Dergange mancher Leute sein, speziell in Frankreich und England, gleichwohl aber liegt darin insofern ein weiteres Friedensunterpfand, als für gewisse liebe Freunde hierin ein Warnungssignal liegt, nicht gar zu weit zu gehen und sich zu unbesonnenen Schritten hinreißend zu lassen. Die Regierungen selbst wollen von solchen allerdings selber nichts wissen, trotzdem aber liegt stets in der Aufwiegelung des Volkes ein Moment der Beunruhigung, weil bei etwaiger Erregung leicht Zwischenfälle hervorgerufen werden können, welche ungeahnte Komplikationen herbeiführen. Von welcher Gefährdung unverantwortliche Persönlichkeiten befeet sind, beweisen die mehrfachen Denzenseingriffe jenseits der Bogen, wie jenseits des Kanals. In einem Pariser Blatt wärmt Admiral Jaurès den Zwischenfall von Hull wieder auf, um den augenblicklichen Nachweis zu führen, daß die Verstimmung des deutschen Kaisers gegen Frankreich, die nachher in der Marokkaffäre ihren Ausdruck gefunden habe, dadurch entstanden sei, daß ein 5. deutscher Schiedsrichter abgelehnt worden sei; natürlich dient die ganze Veröffentlichung nicht dazu, für Deutschland Freundschaft zu werden. In England ist es ein angesehenes Blatt, welches darauf hinweist, daß Deutschland seine ganze Schlachtflotte nach der Nordsee verlegt, worin eine antienglische Spitze erblickt wird. Nun ist diese Maßnahme deutscherseits schon seit langem erwogen worden, weil die gesamte Weltkonstellation dahin geführt hat, daß die Ostsee für einen Seerrieg weniger in Frage kommt als die Nordsee und weil es wünschenswert ist, daß bei auswärtigen Verwicklungen der größte Teil unserer Seestreitkräfte nicht erst durch den Kaiser Wilhelm-Kanal durchzufahren braucht. Angesichts der Besonnenheit der leitenden Stel-

len in England wird uns diese Eventualität aber hoffentlich noch recht lange erspart bleiben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Heimkehr des Kanzlers. Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg ist Dienstag vormittag in Berlin eingetroffen und wurde auf dem Potsdamer Bahnhof von mehreren Herren der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes empfangen. Das frische Aussehen des Reichskanzlers, dessen Antlitz von der Sonne des Südens gebräunt ist, fiel allgemein auf.

Eine Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister tritt auf Wunsch des Reichsschatzsekretärs am Donnerstag in Berlin zusammen. Soll eine neue Finanzreform geben?

Regierungswechsel in Ruß j. L. Für den geisteskranken Fürsten Heinrich XXIV. in Ruß j. L. hatte bereits im Jahre 1902 Prinz Heinrich XIV. von Ruß j. L. die Regentenschaft übernommen. Jetzt hat dieser Fürst, der sich in Ruß j. L. schon seit 1893 durch seinen ältesten Sohn, den Erbprinzen Heinrich XXVII. vertreten ließ, diesem die selbständige Regierung in Ruß j. L. übertragen. Heinrich XXVII. wird nach dem Tode des geisteskranken Fürsten die beiden rußischen Fürstentümer in einer Personal-Union vereinigen. Er ist mit Prinzessin Elise von Hohenzollern-Langenburg vermählt.

Der neue französische Zolltarif. Der Bund der Industriellen nahm in seiner Gesamtvorstandssitzung am 4. April Stellung zum neuen französischen Zolltarif. Er bedauerte lebhaft, daß die Bemühungen der deutschen Industrie, eine Milderung der schroffen französischen Zollerhöhungen zu erreichen, fast völlig erfolglos geblieben sind. Auch die geringste, für die Exportindustrie unbedingt notwendige Uebergangsfrist hat Frankreich verweigert und die neuen Zölle zum großen Schaden unserer Ausfuhr zwei Tage nach Beschlußfassung der Deputiertenkammer in Kraft treten lassen. Der Bund der Industriellen spricht die Erwartung aus, daß Deutschland gegenüber der rücksichtslosen französischen Zollpolitik alle Maßregeln treffen wird, die im Rahmen der geltenden Tarif- und Meistbegünstigungsverträge möglich sind, um durch wirkungsvolle Erhöhungen der Zollsätze auf französische Erzeugnisse (insbesondere auf Schaumwein, Brantwein, Aether, Spiritus- oder ätherhaltige Parfümerien und kosmetische Mittel) Frankreich zu der notwendigen Rücksichtnahme auf die beiderseitigen Handelsinteressen zu veranlassen.

Reichstagswahlen. Durch den frühen Tod des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Delbrück ist im Wahlkreise Uedermünde-Uedom-Bollin eine Ersatzwahl nötig geworden. Dr. Werner Delbrück wurde im Jahre 1907 im Wahlkreise Uedermünde-Uedom-Bollin gewählt. Dieser Wahlkreis ist seit Jahren von den Konservativen und Freisinnigen heftig umstritten worden. 1874 eroberten ihn die Nationalliberalen, 1878 die Konservativen. 1893 gewann ihn Abgeordneter Gaulte von der Freisinnigen Vereinigung. 1903 waren wieder die Konservativen siegreich. Der konservative Abgeordnete von Böhlendorff-Kölpin unterlag aber im Januar 1907 dem Freisinnigen Dr. Delbrück, der in der Stichwahl gegen die Konservativen mit sozialdemokratischer Unterstützung mit 11011 gegen 9415 Stimmen gewählt wurde, nachdem im ersten Wahlgang 8156 konservative, 6353 freisinnige, und 6113 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden waren. Der Wahlkampf bei der Ersatzwahl wird ein recht schwieriger sein.

Der deutsche Flottenverein zählte im Jahre 1909 3335 Ortsgruppen, 41 weniger als 1908. Auch die Zahl der Einzelmitglieder ist etwas gesunken. Umso erfreulicher ist demgegenüber, daß das Vereinsvermögen von 291 849,98 Mark auf 335 838,17 Mark gewachsen ist.

Zum Anlauf des „J. III.“ durch das Reich. Zu unserer Melbung, daß die Heeresverwaltung beabsichtige, den früher abgelehnten „J. III.“ an-

zukaufen, sei noch erwähnt, daß die Heeresverwaltung im allgemeinen die Absicht hat, in den nächsten Wochen ein neues Luftschiff vom Typ „Zeppelin“ zu erwerben, das in bezug auf die Eigengeschwindigkeit ganz besonderen Anforderungen der Heeresverwaltung entsprechen muß. Ob dies gerade der „J. III.“ sein wird, der die Reise nach Berlin gemacht hat, ist noch ungewiß. Da der „J. III.“ aber durch seinen vollständigen Umbau allen Anforderungen auch bezüglich der Eigengeschwindigkeit entspricht, so dürfte dem definitiven Ankauf dieses Luftschiffes nach den notwendigen Probefahrten nichts im Wege stehen.

Deutsche Kolonien.

Der Handel in Südwest-Afrika. Nach den jetzt vorliegenden endgültigen Abschüssen über den Handel in Deutsch-Südwestafrika für das Jahr 1908 läßt sich, wie aus kolonialen Kreisen geschrieben wird, eine sehr erfreuliche Entwicklung feststellen. Die Gesamteinfuhr betrug rund 33 Millionen Mark, gegen 32 320 000 Mark im Jahre 1907. Sie hat demgemäß gegenüber dem Vorjahre um 680 000 Mark zugenommen. An der Ausfuhr war hauptsächlich das Erz beteiligt. Es wurden insgesamt 370 000 Zentner Kupfererz und 50 000 Zentner Bleierz ausgeführt. Auch in Straußenfedern war eine bedeutend höhere Ausfuhr zu verzeichnen. Während im Jahre 1907 347 Kilogramm exportiert wurden, brachte das Jahr 1908 eine Ausfuhr von 492 Kilogramm Straußenfedern. Insgesamt war der Mehrwert des Exportes vom Jahre 1908 gegenüber dem Export des Jahres 1907 6 Millionen Mark groß.

Ueber die Dattelskultur in Deutsch-Südwestafrika entnimmt das „Deutsche Kolonialblatt“ einem Bericht des Gouverneurs folgendes: Auf der Forstation Ukuib sind jetzt 15-16 Hektar mit im ganzen 5000 Datteln bepflanzt. Für 1500 Pflanzen sind noch Bewässerungsanlagen erforderlich, 4 Hektar sind neu gerodet. Die ersten Palmen werden in diesem Jahre tragen.

Tingtau und der Reichstag. Die Kürzungen, die die Budgetkommission des Reichstags an den Gehältern von höheren Kolonialbeamten in Tingtau vorgenommen hat, haben in Kiautschou Beunruhigung hervorgerufen. Die „Kiautschou-Post“ schreibt u. a.: „Für die Kolonie sind die besten Beamten gerade gut genug, besonders tüchtige Leistungen müssen aber auch entsprechend bezahlt werden“.

Rußland.

Wißtrauensvotum gegen Verwaltungsbehörden. Die Mehrheit der russischen Duma hat ihr Urteil über die Mißwirtschaft der Verwaltungsbehörden des Zarenreiches damit ausgesprochen, daß sie von der geforderten Summe für Neubauten von Kriegsschiffen 11 Millionen Rubel strich. Dieser Abstrich erfolgte nicht aus Sparsamkeitsgründen, sondern sollte ein offenes Wißtrauensvotum gegen die Verwaltungsmethoden der Behörden darstellen.

Frankreich.

Seemannstreik in Frankreich. Das Syndikat der eingeschriebenen Seeleute von Marseille erließ einen Aufruf, in dem die verbündeten Syndikate aller Häfen zum Streik aufgefordert werden. Der Hafenstreik in Marseille nimmt einen bedenklichen Umfang an. Zwölf Ueberseesdampfer, darunter drei Postschiffe, der „Messageries Maritimes“, sind von ihrem gesamten Maschinisten- und Heizerpersonal verlassen und liegen im Hafen. Die Verköndung des Generalsstreiks steht unmittelbar bevor.

Die Spionensucht in Frankreich. Nachträglich charakterisiert sich der Artikel des „Matin“ als ungeheurer Reinfall auf den Aprilscherz einer Berliner illustrierten Zeitschrift. Letztere hatte nämlich eine „Parade der neuen leibbaren Militärflugschiffe Deutschlands“ (12 fertige Zeppelinluftkreuzer!) im Bilde vorgeführt, und der „Matin“ hatte dies Bild flugs nachgezeichnet und Betrachtungen über die bedrohliche Stärke des deutschen Luftheeres angestellt, immer in Verbindung mit der Spionage von Châlons. Das Berliner Blatt unterzeichnete seinen kurzen Text

mit „Loidi“. Der geneigte Leser drehe einmal die-
sen hübschen Namen um.

England.

Zur inneren Lage. Das Ministerium As-
quith hat in seinem Kampf gegen die Lords bisher Er-
folge zu verzeichnen. Seine Kampf-Resolutionen wur-
den vom Unterhause mit mehr als 100 Stimmen Ma-
jorität angenommen. Der Beschluß des Unterhauses
allein genügt nur noch nicht, da selbstverständlich die
Lords einer Beschränkung ihrer gesetzgeberischen Rech-
ta den äußersten Widerstand entgegenzusetzen werden.
Die Entscheidung liegt beim König, und es bleibt noch
immer abzuwarten, ob er in die Entrechtung der ihm
zum Teil persönlich befreundeten Lords einwilligen wird.

Korruption in der englischen Ma-
rine. Am Montag wurde vor dem Kriegsgericht auf
der „Amphitrite“ in Devonport die Untersuchung ge-
gen eine Anzahl von Verwaltungsbeamten der eng-
lischen Marine wegen fortgesetzter systematischer Un-
terschlagen und Fälschungen der Zahllisten fortge-
setzt. Einer der Angeklagten namens Granger, der sich
schuldig bekannte, sagte aus, daß er bei seiner Ver-
setzung auf das Schiff „Seander“ ein kompliziertes
System der Veruntreuungen vorgefunden habe, das er
zuerst aufdecken wollte. Aber schließlich scheute er
sich, Vorgesetzte zu denunzieren, und wurde selbst mit
in die Veruntreuungen so verwickelt, daß er schweig
und selbst mitmachte. Die Untersuchungen werden fort-
gesetzt.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 6. April. In Sachen der Ein-
führung von Elektrizität nach Eibenstock wird uns
geschrieben: Dem Vernehmen nach befindet sich der Beamte
einer Elektrizitätsgesellschaft hier, um Kunden zu werben;
vielleicht aber auch zu dem Zwecke, um Stimmung für seine
Gesellschaft zu machen. Es kann aber nicht eingehend und
sachlich genug geprüft werden, welcher Gesellschaft wir den
Vorzug geben und welche Bedingungen wir annehmen. Ist
der Vertrag abgeschlossen, so läßt sich keine noch so un-
günstige Bedingung für uns rückgängig machen. Ebenso
mögen rückständige Vertreter der Elektrizitätseinführung,
denen das Gedeihen der Gasanstalt gleichgültig erscheint,
wenn ihnen die Elektrizität nur augenblicklichen Vorteil ver-
spricht, bedenken, daß die Stadtverwaltung das Gemein-
wohl durchaus berücksichtigen muß und daß die Bürger-
schaft vor Erhöhung der Steuer infolge starker Schmälerung
der Gasanstalts-Einkünfte nach Möglichkeit bewahrt werden
muß. Wir müssen aber nach Einführung der Elektrizität
mit einer sehr starken Beeinträchtigung der Gasanstalt,
die für die Stadt eine ebenbürtige Einnahmequelle bedeutet,
wie die Sparkasse, unbedingt rechnen und können sie nur durch
Abgabebedingungen gegenüber der Elektrizitätsgesellschaft
etwas abschwächen. Dabei ist aber noch gar nicht bedacht,
daß die Gesellschaft alles hier verdiente Geld außerhalb der
Stadt verbraucht, während die Einnahmen der Gasanstalt
der Stadt und jedem ihrer Einwohner in der Steuer-
minderung zu Gute kommen, und die Stadt befähigen, Ein-
wohner zu beschäftigen und zu bezahlen. Trotzdem wollen wir
den Fortschritt, welcher in der Einführung der Elektrizität
enthalten ist, gewiß nicht hindern, zumal wir eine Belebung
der Industrie davon erhoffen, aber man sollte nicht schmähen,
wenn die Stadtverwaltung Vorkehrung übt und diese Vorkehrung
Zeit erfordert. Uebrigens werden wir nicht später zur Elek-
trizität kommen, wie andere Gemeinden unserer näheren und
weiteren Umgebung. Vor allen Dingen möchten sich aber
Unbeteiligte hüten, in dieser höchst schwierigen und verant-
wortlichen Frage einer bestimmten Gesellschaft das Wort zu
reden. Lediglich die Gesellschaft, welche uns den günstigsten
Vertrag und die größten Vorteile bietet, kann für uns in
Betracht kommen. Leistungsfähig sind beide Gesellschaften,
mit welchen bisher verhandelt wurde.

Eibenstock, 6. April. Am Montag nachm. 2 Uhr
fiel in der Schulturnhalle die feierliche Aufnahme der
Reinen statt. Nach dem stimmungsvollen Gesang des
Chorals: „Ach bleib mit deiner Gnade“, richtete Herr Schul-
direktor Begold einige freundliche dem künftigen Gedanken-
kreis angepasste Worte an die kleine Schar und führte zwei
Wörter vor, die mit sächlicher Aufmerksamkeit von den Kindern
aufgenommen wurden. Sodann legte er den zahlreich er-
schienenen Eltern und Erziehern in einer kurzen gehaltenen
Ansprache die Bedeutung der Schulerziehung ans Herz.
So wie in der Natur Sonnenschein, Regen und Sturm ab-
wechseln, so bringe auch die Schulzeit den Kindern viel
Sonnenschein, manchmal auch Regen, doch selten Sturm!
Im Anschluß hieran brachten einige Kinder oberer Klassen
unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Hennig einige
Liedchen mit vorzüglicher Textausprache zu Gehör. Aber
der freundlichste Eindruck des ersten Schultages wurde wohl
hervorgehoben durch die Verteilung der Zuckertüten, die in
den Klassenzimmern durch die Klassenlehrer erfolgte.

Dresden 4. April. König Friedrich Au-
gust wird in diesem Jahre verschiedene Reisen nach Ti-
rol und dem Rheinland, vielleicht auch nach England und
Rußland unternehmen.

Dresden, 5. April. Wie verlautet, wird die
russische Kaiserin demnächst auf mehrere Wochen im Sana-
torium Lahmann auf Weißer Hirsch zur Kur weilen.

Dresden, 5. April. Am Montag nachmittag
wurde der 38. Jahre alte Arbeiter Karl Sühmlich beim Aus-
schachten einer Heimschleuse von hereinbrechenden Erdmassen
verschüttet. Trotz schneller Hilfe durch die herbeigerufenen
Feuerwehr war der Unglückliche bei seiner Zutageförder-
ung schon tot. Er war verheiratet und ist Familienvater.

Riesa, 4. April. Während die Ehefrau des Spei-
cherarbeiters Lehmann hier ihrem Manne das Mittagessen
nach der Arbeitsstätte trug, machte sich in der Wohnung ihr
dreijähriges Söhnchen am Rückenherd zu schaffen. Die
Reiher des Kleinen fingen hierbei Feuer und das
Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es heute nachmittag
im Krankenhaus, wo es Aufnahme gefunden hat, gestor-
ben ist.

Burgstädt, 4. April. Am Sonntag abends gegen
11 Uhr brach im Seitengebäude des Gasthauses zum Stern
Feuer aus, das schnell um sich griff. In dem betreffenden
Gebäude befanden sich Schlafräume der Familie Landgraf,
ferner Fremden- und Mädchenzimmer. Die Kinder der ge-
nannten Familie und ein Reisender schliefen bereits, so daß
ernsteste Gefahr, besonders für die ersten, bestand. Als die

ersten Alarmsignale ertönten, eilte Landgraf, selbst ohne
Ahnung, daß es bei ihm brenne, auf die Straße. Als er
dann nach dem arg gefährdeten Schlafrum seiner 3 Kinder
zurückeilte, handelte es sich nur um wenige Minuten, in de-
nen es ihm gelang, die Seinen der drohenden Lage zu ent-
ziehen, während dem beherbergten Gast gleichzeitig anderer-
seits Hilfe wurde. Bis am Montag früh 8 Uhr war die
Wehr zum größeren Teile noch an der Brandstelle mit
Räumungsarbeiten beschäftigt. Wie das Feuer ausgekommen
ist, ist noch nicht ermittelt.

Bildena u. 5. April. Ein Raubanfall wurde
gestern abend in der 9. Stunde auf den 16jährigen Fort-
bildungsschüler Hain verübt. Der Täter, auscheinend ein
jüngerer Mann, hatte sich in den Ruinen des abgebrannten
Schulhauses versteckt. Als der Schüler der Stelle nahte,
sprang er hervor, würgte ihn am Hals und preßte ihm einen
Knebel in den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern.
Dabei forderte er ihm Geld ab, erreichte jedoch seinen Zweck
nicht, sondern mußte fliehen, als Hilfe herannahte.

Verlegung der Annahmestellen durch
Landbriefträger und Posthilfsstellen durch
das Publikum. Jeder Landbriefträger und Posthilfsstel-
leninhaber hat bestimmungsmäßig ein Annahmestellenbuch zu
führen, das zur Eintragung der angenommenen Postanwei-
sungen, Wertsendungen usw. dient. Den Auslieferern steht es
frei, die Eintragungen in das Annahmestellenbuch des Landbrief-
trägers oder der Posthilfsstelle selbst zu bewirken. Bei Eintra-
gung des Gegenstandes durch den Landbriefträger oder den
Posthilfsstelleninhaber ist der Auslieferer befugt, sich von der
erfolgten Buchung zu überzeugen. Da die Haftpflicht der
Postverwaltung erst mit der durch die Eintragung in das An-
nahmestellenbuch nachweisbaren Uebergabe der Sendungen an den
Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmestellenbuch
mithin von entscheidender Bedeutung ist, so kann dem Publi-
kum zur Sicherstellung nur immer von neuem empfohlen
werden, von der erwähnten Einrichtung in jedem Falle Ge-
brauch zu machen. Der Posteinlieferungschein wird erst bei
der Ablieferung der Sendung an die Postanstalt ausgefertigt.
Der Landbriefträger ist verpflichtet, ihn auf dem nächsten Be-
sorgungsort dem Absender zu überbringen.

Gera (Reuß), 5. April. In der heute erschienenen
Nummer der Gesetzsammlung gibt das Fürstliche Ministerium
bekannt, daß der Erprinz infolge eingetretener dauerlicher
Verhinderung des Fürsten in der Führung der Regierung
sich genötigt gesehen habe, die Regentschaft des
Fürstentums zu übernehmen.

Ämtliche Mitteilungen aus der 12. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock, vom 31. März 1910.

Anwesend: 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister
Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte —

1. Gebührenermäßigung wird unter den obwaltenden besonderen Umständen
einem Ansuchen teilweise zugesprochen.
2. Man gibt Anweisung über Anwendung einer Vorschrift der neuen Bier-
steuerordnung.
3. Die Verpflichtung der Gastwirte zur täglichen Anzeige der Hotelkreditoren
wird man durch Nachtrag zum Realregulativ noch besonders festlegen.
4. Auf wiederholtes Ansuchen willigt man ausnahmsweise aber letztmalig
in Bezahlung eines Rechnungsbetrags für Bierkosten, die ohne vor-
schriftsmäßigen Bescheid von den Gewerbetreibenden an Angestellte des
Stadtrats bewirkt worden sind.
5. Auf die Eingabe eines Brühlanwohners, der u. a. die Einfriedigung der
Brühlanlagen, ähnlich wie an der Kirche oder am Oberplatz im
Interesse des Anlagenbesizers für wünschenswert erklärt, beschließt man,
zunächst die bereits genehmigten Teileinfriedigungen zu bewilligen. Zu
einer weiteren Veranschaulichung der Anlagen dort durch Herstellung von
Blumenbeeten u. s. w. ist man geneigt, aber nur dann, wenn die An-
wohner ihr Interesse daran durch Schutz der Anlagen und in ähnlicher
Weise betätigen, wie es in anerkannter Weise feierlich bezeugt
wurde.
6. Man nimmt Kenntnis:
a) von der Biersteuerübersicht auf das 4. Vierteljahr 1909;
b) von der Einladung zur Jahresversammlung des Kassenscheins-
verbandes;
c) vom Stande der Elektrizitätsangelegenheit.
7. Der Herr Vorsitzende nimmt Herrn Stadtrat Alfred Reichner als
zweiten Stellvertreter des Bürgermeisters mittelst Handschlags an Eide-
statt unter Hinweis auf den früher geleisteten Eid in Pflicht.
Zur Beschlussfassung gelangten ferner 15 andere Angelegenheiten, die
allgemeines Interesse nicht haben.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 5. April. Zweite Kammer.
Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr
5 Minuten. Am Regierungstische: Finanzminister Dr.
von Müller und Kommissare. Sekretär Anders ver-
liest die Eingänge zur Registratur. Vor Eintritt in die
Tagesordnung teilt Präsident Dr. Vogel mit: Wie
erinnerlich, sei ein Antrag der sozialdemokratischen
Fraktion, unterzeichnet von den Abgg. Fräßdorf und
Sindemann, an das Präsidium gelangt, dahingehend,
es möge eine Untersuchung darüber angestellt werden,
ob Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ver-
sucht hätten, das ämtliche Stenogramm zu beeinflussen.
Es sei zuerst beschlossen worden, den Gegenstand
auf die Tagesordnung zu setzen. Nachdem aber die
Untersuchung, wie er eventuell mitteilen werde, nur
negativen Verlauf genommen habe, schlage er der Kam-
mer vor, daß er (Redner) hier über den Verlauf der
Untersuchung Mitteilung mache und damit dann die
Sache erledigt sei. Die Kammer ist damit einverstanden
und Präsident Dr. Vogel teilt dann weiter zwei
Schreiben, eines vom Vorstand des Stenographischen
Landesamtes, Professor Clemens, und eines vom Bu-
reaudirektor Krauß mit, aus denen hervorgeht, daß
weder beim Stenographischen Landesamt, noch beim
Bureau der 2. Kammer auch nur das Geringste be-
kannt geworden sei, was auf einen solchen Versuch
hindeutete. Auf der Tagesordnung, in die man alsdann
eintritt, stehen ausschließlich Titel des außerordent-
lichen Etats, also Eisenbahnangelegenheiten, worüber
die Kammerdeputation B zu berichten hat. Diese läßt
zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung folgende
Anträge stellen zu 1 (Berichterstatter Abg. Knobloch,
konf.): Die in Titel 1 des außerordentlichen Etats
zur Beseitigung von Straßenübergängen geforderten
1 1/2 Millionen Mark nach der Vorlage zu bewilligen;
zu 2 (Berichterstatter Dr. Rietzhammer, natl.):
Die im Titel 3 des außerordentlichen Etats gefor-
derten 2 040 000 Mark zur Vermehrung der Lokomotiven
und Triebwagen nach der Vorlage zu bewilligen; zu
3 (Berichterstatter Abg. Günther, freif.): Die in

Titel 4 des außerordentlichen Etats zur Vermehrung
der Personen- und Güterwagen geforderten 14 280 000
Mark nach der Vorlage zu bewilligen; zu 4 (Bericht-
erstatter Abg. Illge, konf.): Die in Titel 5 des au-
ßerordentlichen Etats zur Vermehrung und Erbauung
von Heizhausständen für Lokomotiven geforderten
250 000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen; zu 5
(Berichterstatter Abg. Dürr, freif.): Die in Titel
7 des außerordentlichen Etats für Erweiterung der
Verfälschten in Dresden-Friedrichstadt und Leipzig-
Engelsdorf geforderten 966 000 Mark nach der Vorlage
zu bewilligen; zu 6 (Berichterstatter Abg. Reutisch,
konf.): Die in Titel 10 des außerordentlichen Etats
für viergleisigen Ausbau der Linie Dresden-Berbau
zwischen Hainsberg und Tharandt (3. und letzte Ra-
te) geforderten 75 000 Mark nach der Vorlage zu be-
willigen, dagegen 51 000 Mark für Ausbau des Halte-
punktes Lohmannsdorf abzulehnen; zu 7 (Bericht-
statter Abg. Illge, konf.): Die in Titel 13 des außer-
ordentlichen Etats geforderten 1 300 000 Mark (2. Ra-
te) zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Dresden-
Elsterwerda zu bewilligen; zu 8 (Berichterstatter Abg.
Castan, konf.): Von dem in Titel 26 des außerordent-
lichen Etats zum Umbau der Strecke Chemnitz-Kappel
und teilweise Umbau des Bahnhofes Chemnitz (7. Ra-
te) geforderten Betrage 168 000 Mark zu streichen und
demgemäß nur 1 132 000 Mark zu bewilligen. In der
Debatte zu Punkt 1 nimmt das Wort Abg. Dör (freif.)
und beschränkt unter Bezugnahme auf seine Aus-
führungen vom 2. Dezember v. J. die Beseitigung des
Schienenüberganges an der Zwickau-Crimmitschauer
Straße bei 1263/66 D. W. Geh. Rat von Seyde-
witz sagt Beseitigung der Uebelstände zu. Mehrfache
lokale Wünsche bringen noch die Abgg. Göpfert (natl.)
und Koch (freif.) vor. Letzterer erwähnt speziell einen
Uebergang in der Nähe des Arsenals als gefähr-
lich. Generalmajor Bierling erklärte hierzu, das
Kriegsministerium werde den Uebergang von 25 Meter
auf 33 Meter verbreitern lassen. Der Titel 1 wird hier-
auf dem Deputationsantrag gemäß bewilligt. Ohne
Debatte wird hierauf der Deputationsantrag zu Punkt
2 angenommen, desgleichen die andern Anträge. —
Nächste Sitzung, da morgen Besichtigungen der Dresd-
ner Schlachthofanlagen und der Schwimmhalle statt-
finden, erst Donnerstag vormittag 11 Uhr. Ta-
gesordnung: Dekret 27, Änderung der Verwaltungs-
rechtspflege betreffend. Berichte der Rechnungsdepu-
tation. Etatkapitel: Gesetz und Verordnungsblatt.
Bergakademie zu Freiberg. Landarmen- und Fürsorge-
zweigen. Akademie für graphische Künste.
Kunstschulen. Leipziger Zeitung. Dresdner Journal.

Der Reformbauer.

Eine schlichte Dorfgeschichte von Hans Winda.

(5. Fortsetzung.)

So geschah es auch. Die Gemeinden auf der ande-
ren Seite des Höhenzuges hatten kaum von dem Be-
schlusse der Disposition vernommen, als sie auch schon
dem Kreise unentgeltlich das Land zum Bahnbau an-
boten. Mit diesem Vorfall war das Freundschafts-
verhältnis zwischen Wunderlich und Jähne in die
Brüche gegangen. Der Bauer machte gar kein Hehl
daraus, daß er nach dieser Erfahrung den Gastwirt
für völlig ungeeignet hielt, die Schicksale einer großen
Gemeinde zu leiten. Es war schon ungewöhnlich, daß
ein Gastwirt das Amt eines Dorfschulzen bekleidete.

Das kommt nur im Osten vor, wo es schwer fällt,
unter der polnischen Bevölkerung einen Menschen zu
finden, der den Anforderungen einer solchen Stellung
gemachsen ist. Das mißliche bleibt immer, daß alle
Gemeindemitglieder, die ein Anliegen zum Schulzen
führt, ins Gasthaus gehen und etwas trinken müssen.
Es kam auch vor, daß Leute, um ihren Wünschen ein-
geneigtes Ohr zu schaffen, bei Jähne eine große Zech-
machten und ihn zum Mittrinken einluden.

Daß in der Gemeinde Mißstimmung darüber vor-
handen war, erfuhr Wunderlich, als er mit seinem
Nachbar Held, einem älteren verständigen Manne,
darüber sprach. Leider hatte dieser Bauer wegen
Krankheit an der Gemeindefestung nicht teilnehmen
können. Er stimmte auch darin mit Wunderlich
überein, daß Jähne aus seinem eigenen Interesse den
ablehnenden Beschluß herbeigeführt hatte.

Im Dorfrat wurde ganz anders gesprochen.
Der Schulze sprach sehr gehässig über Wunderlich, den
„Reformbauer“. Anders nannte er ihn nicht mehr.
Er befürchtete, daß die Bauern nicht mehr willens
seien, in seiner Hand sein würden, wenn
Wunderlich erst, was nach einem halbjährigen Auf-
enthalt der Fall war, sich und Stimme in der Ge-
meindevertretung hatte. Diesem Einflusse suchte er
jetzt schon entgegenzuwirken. Er nannte seinen
Widerständer nicht bei Namen, wenn er zu seinen Gän-
sten davon sprach, daß fremde Menschen sich erst in die
Verhältnisse der Gegend und der Gemeinde einleben
müßten, ehe sie das große Wort führten. Aber jeder
wußte, wer damit gemeint war.

Der Groll zwischen den beiden Männern erhielt
neue Nahrung, als Wunderlich bei der Reviderung der
Gemeindejagd den Antrag stellte, seinen Besitz als
eigenen Jagdbezirk von der Verpachtung auszuschließen.
Damit machte er sich die ganze Gemeinde zum Feinde,
denn dadurch wurde die Gemeindejagd sehr stark ent-
wertet. Der bisherige Pächter ging mit seinem An-
gebot aus weniger als die Hälfte zurück. Das war
ihm nicht zu verdenken, denn das Revier wurde durch
Wunderlichs Besitzung in zwei Teile getrennt, die ein-
zelnen nicht mehr viel wert waren.

Andererseits handelte Wunderlich ganz richtig,
wenn er sich die Jagd auf seiner Besitzung vorbehielt.
Die benachbarten Forsten, die in den Händen großer
Grundbesitzer waren, enthielten viel Rotwild, das auf
den Redern schweren Schaden anrichtete. Der bis-
herige Pächter, ein Berliner Bankier, bezahlte lieber

den Wi-
Verban-
die An-
diesem
hern, l-
vernicht-
auch an-
mußte
wenn e-
Annelie
mußten
Junge
auch fü-
daß die
org hat
nolliese
jahre
Besitzu-
gründen
Rur
zu dem
Mensch
in den
Töchter
zu besu-
Gasthaus
suchte i-
kommen
Annelie
im Gast-
gungen
Ein
getroffen
gelesen.
man der
alte Wu-
zur Ver-
Auch sei-
konnte
Lan-
te Trost
war der
wichen.
tete. Es
Teile
auch and-
angelockt
Morgen
dem Fel-
schlossen,
ihn drü-
Nach
Freund
ich —
nach dem
um Miel-
die Tasse
stelle im
Entom-
Schulze
arten da-
lich als i-
sein Kind
„Der
wenn ich
noch mei-
leider“
seiner Ju-
roten Pl-
das Ver-
Tropf
fertig, di-
damit die
sollten.
der zufü-
als tücht-
ihrem Au-
stand au-
Dam-
nes Grol-
herausste-
gelegenge-
hätte, der
deren Ge-
ten, und
te bis zu
pagne, se-
erfahren,
sellschaft
hätte, der
Mit dem
geschlossen
warfen, o-
ten, außer
Daumen
Denn die
sondern
halben M-
wieder ei-
der Ader
das heißt
Den
sie durch
Schulzen
denn auch
Renge, de-
meter fass-
Vorzeit di-
Bolk deut-
dings and-
ge, daß di-
wollte un-
lade herb

den Wildschaben, allerdings erst nach langwierigen Verhandlungen, als daß er das Bild abschloß. Auch die Anlage der Fischzuchterei nötigte Wunderlich zu diesem Schritte. Er mußte sich die Möglichkeit sichern, die zahllosen Fischfeinde auf seinen Teichen zu vernichten.

Das Zerwürfniß der Männer wirkte allmählig auch auf den Verkehr der Familienmitglieder. Georg mußte späte Rebenarten über seinen Vater hören, wenn er die Gastwirtschaft besuchte, um mit seiner Anneliese ein Weßchen zu plaudern. Seine Eltern mußten bereits, daß er sich das Nädel aus herglicher Zuneigung zur Lebensgefährtin erkoren hatte. Und auch für Frau Zähne war es kein Geheimniß mehr, daß die Herzen der Kinder sich gefunden hatten. Georg hatte die Absicht, sich zu Weihnachten mit Anneliese öffentlich zu verloben. Im nächsten Frühjahr wollte er sich eine Pachtung suchen oder eine kleine Besitzung kaufen und dann seinen eigenen Herd gründen.

Nun war für die nächste Zukunft gar nicht daran zu denken, denn Jähne war ein sehr eigenwilliger Mensch von heftigem Charakter, der sich immer mehr in den Groll gegen Wunderlich hineinarbeitete. Seinen Töchtern hatte er geradezu verboten, die Verwandten zu besuchen. Daß Georg noch ab und zu in seinem Gasthaus erschien, konnte er nicht hindern, aber er suchte ihm durch unhöfliches Benehmen das Wiederkommen zu verleiden. Trotz seiner tiefen Liebe zu Annelies' mußte er schließlich auch diese kurzen Besuche im Gasthaus aufgeben, wenn er sich nicht Demütigungen aussetzen wollte.

Einmal hätte er seinen Hergenschatz in der Stadt getroffen und eine Stunde mit ihm in der Konditorei gegessen. Traurig ging die Rede hin und her, wie man den Zwiespalt der Väter überwinden könnte. Der alte Wunderlich wäre wohl bereit gewesen, die Hand zur Versöhnung zu bieten, aber Jägne war störrisch. Auch seine Frau, die sonst viel Gewalt über ihn hatte, konnte in diesem Falle nichts ausrichten.

Langsam vergingen die Wintermonate. Georg suchte Trost in unausgesetzter Arbeit. Schon im Februar war der Frost einem milden, regnerischen Wetter gewichen, das die Ausführung von Erdarbeiten gestattete. Es wurde von Wunderlich zur Herstellung der Teiche ausgenutzt. Seine Inskleute schafften fleißig, auch andere Arbeiter hatten sich, von dem hohen Lohn angelockt, eingefunden. Georg stand vom grauen Morgen bis zum späten Abend bei den Leuten auf dem Felde. Sein Herzeleid trug er fest in sich verschlossen, aber die Mutter merkte doch, wie schwer es ihn drückte.

Nach Schluß der Schule kam fast regelmäßig sein Freund Frischbier, um ihm Gesellschaft zu leisten und ihm — sein Leid zu klagen. Er hatte eines Sonntags nach dem Kirchgange sich ein Herz gefaßt und bei Zähne um Miefens Hand angehalten. Den Mut dazu gab ihm die Tatsache, daß er zum ersten April die erste Lehnerstelle im Nachbarorte, mit der ein ganz auskömmliches Einkommen verbunden war, erhalten hatte. Der Schulze hatte ihm schon bei den einleitenden Redensarten das Wort abgeschnitten und ihm weniger höflich als deutlich gesagt, daß er nicht daran denke, ihm ein Rind zur Ehe zu geben.

„Dent mal, Georg, „Hungerleider“ hat er mich genannt. Am liebsten möchte ich ihn deshalb verklagen, wenn ich nicht an der Hoffnung festhielte, daß er doch noch mein Schwiegervater werden wird“. „Hungerleider“, wiederholte er ingrimmig, „als wenn er in einer Jugend etwas anderes gewesen ist. Nicht einen roten Pfennig hat er besessen. Die Frau hat ihm das Vermögen zugebracht und hat es festgehalten“

Trotz seines eigenen Kummeres brachte Georg es fertig, den Freund zu trösten. Unbewußt sprach er damit die Gedanken aus, die ihm selbst Trost bringen wollten. Die Mutter der Mädchen, die auf seinen zukünftigen Schwiegersöhne stand, weil sie beide als tüchtige und ehrenwerte Menschen kannte, würde ihrem Manne so lange zusehen, bis er seinen Widerstand aufgeben müßte.

Damit hatte es fürs erste gute Wege, denn Jähres Groll gegen Wunderlich wuchs, je mehr es sich herausstellte, daß er und nicht der Schulze in der Anfechtung des Bahnbaues die bessere Einsicht bewiesen hatte. Mit größter Bereitwilligkeit hatten alle anderen Gemeinden den Bankstreifen freiwillig abgetreten, und schon im März begann der Bau. Er sollte bis zum Herbst, d. h. bis zum Beginn der Kamagne, fertig gestellt werden. In Bissewo hatte man erfahren, daß sich zur Ausnutzung der Bahn eine Gesellschaft gebildet hatte, die sich die Aufgabe gestellt hatte, den Steinreichtum der Gegend auszubeuten. Mit den angrenzenden Besitzern wurden Verträge abgeschlossen, die ihnen hohe Summen in den Schoß warfen, ohne daß sie einen Finger zu rühren brauchten, außer der einen, sehr angenehmen Bewegung mit Daumen und Zeigefinger zum Zählen des Papiergeldes. Wenn die Gesellschaft bezahlte nicht nur die Steine, sondern holte sie sogar auf ihre Kosten bis zu einem halben Meter aus dem Erdboden und ebnete das Land wieder ein. Es wurde dadurch in der ganzen Tiefe der Ackertrume „rajolt“, wie der Sachausdruck lautet, das heißt bedeutend verbessert.

Den Bissewoern ging nun ein Taglicht auf, was durch ihren törichten Beschluß, den sie nur ihrem Grolzen zu verdanken hatten, ausgefallen hatten, nun auch auf ihrem Bande lagen Steine in schwerer Menge, von Faustgröße bis zu gewaltigen, viele Raumeter fassenden Fendlingsblöden, die das Eis in grauer Vorzeit dorthin getragen und dort abgesetzt hatte. Das Volk deutete sich den Steinreichtum der Gegend allerdings anders, nach seiner Weise. Es ging die Sage, daß der Teufel einstmals eine große Burg bauen wollte und von allen Seiten Steine in einem Riesenschiffe herbeigeschleppt habe. Gerade über dieser Ge-

gend sei der Sack gerissen und habe seinen ganzen Inhalt verstreut.

Jetzt kam die alte Sage ganz aus ihrem Ansehen. Jetzt sah man ein, daß auch dieser Ueberfluß an Steinen ein Geschenk Gottes war. Die Menschen mußten nur verstehen, ihn auszunutzen

Es war nicht zu verwundern, daß unter den Bauern in Bissewo eine große Erbitterung gegen Zähne entstand, als es bekannt war, welchen Gewinn die Anleger der Bahn mühelos einheimisten. Und diese Erbitterung entlud sich in der Sitzung der Gemeindeglieder, an der Wunderlich als stimmberechtigtes Mitglied teilnahm. Alle Bande der Ordnung gingen in einem wilden Tumult unter. Erregt schrien die Männer durcheinander, Zähne sollte ihnen den Schaden ersetzen. Donnernd schlug der Schulze mit der Faust auf den Tisch und drohte, die Ruhestörer zu entfernen. Man schrie ihm entgegen, ihn würde man rauswerfen . . . solch einen dummen Gemeindevorsteher könne man nicht brauchen.

Ennoch gang es Wunderlich, sich Gehör zu schaf-
fen. Er erinnerte die Bauern daran, daß sie ja selbst
den Entschluß gefaßt. „Jetzt steht er seinem Verwandten
bei. Eine Kräh' hadt der anderen nicht die Augen
aus!“ rief man ihm heftig dazwischen. Mit trockenem
Humor erwiderte Wunderlich, er habe in der letzten
Zeit von einem Freundschafts- und Verwandtschafts-
verhältniß zwischen sich und Zähne nichts gespürt.

„Und solch ein Vergleich aus dem Tierreich ist manchmal sehr gefährlich. Denn wenn ich ihn in gleicher Weise erwidern wollte, würde ich schon ein großes vierfüßiges Tier dazu wählen müssen“.

„Unverschämte!“ rief ein junger Bauer dazwischen. „Aber deutlich!“ fuhr Wunderlich unbeirrt fort. „Ich denke, wir tun besser, erst unsere Angelegenheiten zu erledigen und dann zu beraten, ob wir den Schaden nicht auf irgend eine Weise wieder gut machen. Mit dem Rübenbau, das wollte ich nur noch bemerken, werden wir uns alle auch einzuschränken haben. Hier, mein Nachbar Held war gestern in der Stadt, um über die Größe seiner diesjährigen Rübenlieferung zu verhandeln. Er fand sehr kalten Empfang. Die Fabrik braucht keine Rüben mehr aus Rissewo, sie hat mit den Besitzern an der Bahn Lieferungsverträge abgeschlossen, die ihren Bedarf decken. Die Rüben sollen nach einer Probe, die im vorigen Jahre ganz heimlich veranstaltet worden ist, auf dem neuen Boden mehr Zudergehalt besitzen, als die Hiesigen, die schon seit Jahren auf demselben Land angebaut werden.“

Germischte Nachrichten.

— Das deutsche Zündholz-Syndikat, das mit dem Beginn des zweiten Quartals dieses Jahres in Kraft getreten ist, hat verlauten lassen, daß es ihm gelungen sei, die Produktion wieder so zu regeln, daß bald ein Mangel an Ware eintreten werde. Offenlich wird nun die Produktion der Zündwaren nicht künftlich eingeschränkt, folge womöglich noch ein weiteres Anziehen der Breise die Folge ist. Das deutsche Volk nimmt nicht an, daß sich das neue Syndikat, das, trotzdem es das jüngste ist, eins der wichtigsten ist, von ausbeuterischen Tendenzen leiten läßt.

— Die Leiche Dr. Delbrücks, des bei dem schweren Ballonglück vor Sagnitz verunglückten Reichstagsabgeordneten, ist noch nicht gefunden worden. — Interessant ist die Tatsache, daß der bei der gleichen Katastrophe verunglückte Kaufmann Peim am Tage vor dem Unglück eine Lebensversicherung eingegangen war. Die Versicherungssumme von 30 000 Mark erhält seine Tochter.

— Der Großviehhändler Hermann Schmidt in Hirschaid bei Bamberg, Inhaber eines der größten Viehexportgeschäfte Deutschlands, ist unter Mitnahme mehrerer 100 000 M. verschwunden, mit ihm seine Geliebte. Schmidt stand vor dem Bankrott.

— Reiche Stiftungen. Aus Anlaß der Feier ihres hundertjährigen Bestehens machte die „Gute Hoffnungs-“ Stiftungen und Schenkungen an die Gemeinden Oberhausen, Sterkrade, Osterfeld, Piesfeld, Herten und Borsdorf, sowie an die Beamten, Meister und Arbeiter im Werte von 300 000 Mark.

— Dreifacher Mord. An dem Kleiderhändler Böde in Genthin, dessen Ehefrau und schulpflichtigem Sohn wurde am Montag vormittag Mord verübt. Das Ehepaar ist tot, das Kind liegt im Sterben. Die Tat ist wahrscheinlich mit einem Hammer verübt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— Durch eine Lawine verschüttet. In
Suffens wurde das Haus eines Bahnwärters durch eine
Lawine verschüttet. Die sechs Kinder des Bahnwärters wur-
den getötet, während er selbst und seine Frau Verwundungen
erlitten.

— Bringt Max von Sachsen als Wohltäter. Der „Matin“ bringt anlässlich der Predigten, die Prinz Max von Sachsen zurzeit in der ältesten Kirche von Paris St. Julien des Pauvres, hält, eine ausführliche Würdigung des prinzipalen Priesters, in der er besonders hervorhebt, daß der Prinz sein gesamtes Einkommen, ca. 40 000 Mark jährlich, in die Armen verteilt.

— Die neue Affäre Toselli. Die ehemalige Bräutigam von Tostana, die vor 3 Jahren den Pianisten Enrico Toselli geheiratet hatte, will sich wieder von ihrem Manne scheiden lassen. Frau Toselli hat sich unter Mitnahme ihres 15-jährigen Sohnes Emilio bereits aus Florenz entfernt und will von der Schweiz aus ihre Ehecheidung betreiben. Der 30-jährige juristische Vertrauensmann von Frau Toselli, der Berliner Jurist Dr. Franz Jovers, hat sich Dienstag nach dem augenblicklichen Aufenthaltsorte der Frau Toselli begeben, um mit ihr die neugeschaffene Situation zu besprechen. Der wichtigste Beweggrund zu der geplanten Scheidung liegt aber in der Abstößigkeit der Frau Toselli, sich dem sächsischen Hofe wieder zu nähern; sie glaubt, daß, wenn sie erst von ihrem Manne geschieden ist, sie dort ein größeres Entgegenkommen finden und es ihr vielleicht möglich sein werde, in bestimmten Zeiträumen wieder ihre Kinder zu sehen. Frau Toselli beabsichtigt, in Genuß mit ihrem Anwalt La Chapolla die Scheidungsangelegenheit zu betreiben.

— Merkwürdige Regimentstiere. In der englischen Armee ist die Sitte, daß ein Regiment sich ein „Benommiertier“ hält, verbreiteter als sonstwo. Vor allem

sind natürlich Hunde besonders beliebt und Bobby, der berühmte Regimentshund des zweiten Bataillons des Royal Berkshireregimentes begleitete sein Regiment in den Feldzug in Afghanistan. In der Schlacht von Maiwand benahm er sich vor der Front so tapfer, daß ihm bei der Rückkehr nach England von der Königin Viktoria die Kriegsmedaille verliehen wurde. Aber außer Hunden halten einige Regimenter noch andere Tiere. Die Königsfüsilieri hielten während der letzten hundert Jahre ständig im Regiment eine Ziege, die sie in mehreren „Jahrgängen“ auch der Königin Viktoria vorführten. Auch ein Ulanenregiment besaß solch eine Ziege, die es vor mehreren Jahren in Südafrika „angeworben“ hatte und während des ganzen Feldzuges gegen die Matabele mit sich führte. Diese Ziege war oft richtig im Feuer, wurde aber trotz großer Tapferkeit nie verwundet. Ein anderes Ulanenregiment hielt sich gar einen ziemlich großen schwarzen Bären, der aber dann so übermüthig und angriffslustig wurde, daß man ihn dem zoologischen Garten in Dublin überweisen mußte. Ein Artgenosse, der bei der königlichen Leibgarde „stand“, gab für die Soldaten täglich einen guten Partner für Ringkämpfe ab, bis eines Tages zwei Leute vom Regiment ihn einen tüchtigen Schluck Rum nehmen ließen, der seinen Geist so verwirrte, daß er Reißaus und stracks seinen Weg ins freie Land nahm. Da man in der nächsten Stadt die Ursache seiner Verheftigkeit nicht kannte, so machte man kurzen Prozeß und erschöß ihn. Sein Haupt aber zielt heute noch ausgestopft die Offiziersmess des Regimentes. Aber alle diese Regimentstiere sind nichts gegen Peter, den Gänserich der „Colstream Guards“. Er machte mit dem Regiment den Aufstand in Kanaba mit und war frühmorgens, wenn das Regiment zum Appell antrat, immer der erste auf dem Plage. Bei dem Einzug in London bot es einen unvergleichlichen Anblick, als er sich stolz an der Spitze des in Paradeuniform einmarschierenden Regimentes brüstete. Er erlitt eines Tages einen schnellen Tod unter den Näden eines Cabs, als er nach seiner Gewohnheit vor der Kaiserin Wache stand. Sein Kopf der gleichfalls ausgestopft und aufbewahrt wurde, wurde mit einem Faltsband geziert, auf dem die ehrenden Worte standen: Im Dienste gestorben!

— Die Größe des Halleyschen Kometen. Auf der Verlessternwarte hat Bernard jetzt auf photographischen Aufnahmen, die an einem Zehnzöller gemacht sind, den Durchmesser des Halleyschen Kometen gemessen und gleich 300 000 Kilometer gefunden. Die Schweiflänge war anscheinend 1 Grad, was einer wahren Länge von 8 Millionen Kilometern entspricht. Jedenfalls wird, wie der Astronom Verberich in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ ausführt, um die Zeit der Sonnennähe die Schweifentwicklung noch viel bedeutender sein, sodaß nicht daran zu zweifeln ist, daß am 18. Mai, zurzeit des Durchganges des Kometen zwischen Erde und Sonne, der Schweif über die Erde hinausreichen wird. Bei der unvorstellbar geringen Dichte der Schweifdämpfe wird sich deren Zusammentreffen mit der Erde bzw. der Erdatmosphäre aber schwerlich irgendwie, z. B. optisch, magnetisch oder elektrisch äußern können. Uebrigens scheint der neue Komet 1910 a noch viel imposantere Dimensionen zu haben. Seinem Schweif schreiben die äußersten Schätzungen eine Länge von 45 Grad oder über 200 Millionen Kilometer zu.

— Ein Steptiker. „Wenn ich mich einmal mit einem Mädchen verlobe, werde ich nicht danach fragen, wieviel Geld sie besitzt.“ — „Das glaube ich Dir, denn wie ich Dich kenne, wirst Du Dich danach schon vorher erkundigt haben.“

Der Frühlings naht, und mit ihm beginnt neues Leben in der Natur. Die Knospen schwellen, und bald wird alles blühen und grünen. Auch der Mensch sucht durch Anpflanzung der herrlichen Bänder der Natur um sich, in seinem Garten sein eigen zu nennen und sich an den schönen Blüten und Früchten zu erfreuen. — Aber leider bleiben, was die Anpflanzung von Obst anbetrifft, die Erfolge sehr oft aus und zwar weil der Baum Raum, Luft und Licht für Lebensbedingungen jeder Kulturpflanze. Sollen wir Erfolge haben, so muß diese erste Bedingung erfüllt sein. Aber wie sieht es damit aus? Anfänglich sind die Baumchen klein, es werden auf einem Raum viel Bäume gepflanzt, diese wachsen, und in wenigen Jahren stehen die Bäume mit den Zweigen ineinander, nehmen sich gegenseitig Luft und Licht weg. Der Erfolg bleibt aus, oder ist zum mindestens stark gemindert. Für solche Plätze und Gärten, wo man auf beschränktem Raum viel Bäume pflanzen möchte, wähle man solche Halb- oder Hochstämmen, die auf Zwergunterlage veredelt sind. Sie gewähren dieselben Vorteile wie Zwergobst, tragen früher, entwickeln früher Früchte, der ganze Baum wird nicht so groß, so daß man auch noch Unterbäume von Beeren und Gemüse anbauen kann und man wird viele Freude an solchen Bäumen erleben. Nicht die Baumschule liefert solche Bäume. Man lasse sich aber keine anderen abschreiben, denn nur die Halb- und Hochstämmen auf Zwergunterlage sind die besten und entsprechen den modernen Anforderungen. Die Baumschule v. Schr. Neumann in Mörsdorf bei Bittan i. Sa. pflüchtet solche Bäume und gibt dieselben bereits tragbar ab.

Wettervorhersage für den 7. April 1910.

Nordwestwind, Bevölkerungszunahme, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

Friendenlike.

übermächtigt haben im

Rathhaus: Ernst Grabow, Kaufmann, Carl Meyer, Kaufmann
 i. d. Grefeld. August Thierwisch, Kaufmann, Schleswig. B. Schüle
 abricht. Nürnberg.

Reichshof: Albert Handwerk, Kaufmann, Richard Bräuer, Kaufmann, beide Annaberg. Albrecht Schent, Kaufmann, Strippig. C. Pfeiffer, Kaufmann, Dresden. Ray Fint, Kaufmann, Leipzig. Alfred Krey, Kaufmann, Hockitz. D. Effmann, Kaufmann, Darschau. Friedrich Pfug, Kaufmann, Dresden. Alfred Gape mit Ehefrau, Buchhändler, Leipzig. W. Fink, Kaufmann, Gola. Franz Perleberg, k. u. k. Beamter, Auerberg.

Stadl Leipzig: Otto Schmidt, Reifender, Plauen. Schlama
einberg, Kaufmann, Warfau. Carl Sinner, Kaufmann, Leipzig. H.
tark. Kaufmann, Chemnitz. B. Berndt, Kaufmann, Dresden.

Stadt Dresden: Erich G. Türmann m. Frau, Ingenieur, Schwar-
berg. Albert Wende, Kaufmann, Chemnitz.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Lützenfisch

Aufgebote: a. hiesige: Der Stuckateur Paul Emil Sehlert hier mit
seiner Hauslochter Anna Marie Hoff hier.

Chesbachungen: feine.

Geburten: (Nr. 75 b, n. 82). Dem Strumpfwirker Otto Richard
Reichold folg hier 1 T. Dem Stickmaschinensetzer Ernst Richard Reichel-

hier 1 T. Dem Stellmacher Georg Hermann Köhler hier 1 T. Dem
 Arbeiter Ernst Paul Bepold hier 1 S. Dem Maschinenflicker Max
 Schmitt hier 1 T. Dem Schmied Paul Carl Schmitt hier 1 S.

ingens Schmidt hier 1 T. Dem Kaufmann Paul Louis Müller hier 1 T.
 m Fabrikant Rudolph Albert Junke hier 1 S. Dem Postkassner Fried-
 d. Hermann Schubert hier 1 T.

Sterbefälle: (Nr. 37 b, m. 42). Hulda Emilie Schott geb. Unger hier,
geb. 80 J. 11 M. 25 T. Marie Friederike Unger geb. Altk hier.

Die Witwe, 68 J. 11 M. 19 T. Kurt Alfred Baumann, S. des Geschir-
rers Ernst Richard Baumann in Blawenshal, 9 M. 2 T. Max Carl

Günzel, E. des Handarbeiters Oswald Wilhelm Günzel hier, 6 M. 20 Z.
Johanne Eleonore Naabe geb. Schindler hier, eine Witwe, 64 J. 6 M. 15 Z.
Hoffried Johannes Winkler, E. des Apparaters Karl Oswald Winkler
hier, 1 J. 2 M. 28 Z.

Swidauer Viehmärkte

zum Verkauf standen: 287 Großvieh (Ochsen, Kühe, Färsen, Stiere und Kinder), 81 Kälber, 332 Schafe und Hammel und 920 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Kindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Ochsen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 p St. Tara per Stück. — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 77—78 b) junge fleischige nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 75—76 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 67—70 d) gering genährte jeden Alters. — Kühe: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 70—71 b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 66—67 c) gering genährte 64—65. — Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 73—75 b) ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 73—75 c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 70—72 d) mäßig genährte Kühe und Färsen 68—69 e) gering genährte Kühe und Färsen 65—66. — Kälber: a) feinste Rasse (Vollmaße) und beste Saugkälber 69—72 b) mittlere Rasse und gute Saugkälber 65—68 c) geringe Saugkälber 60—63 d) ältere gering genährte Kälber (Ferkel). — Schafe: a) Vollwolle und jüngere Vollwolle 42—44 b) ältere Vollwolle 40—41 c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Vollschafe) 35—36 d) Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 72—74 b) fleischige 70—71 c) gering entwickelte, sowie Sauen 65—68 M. für 1 Pfd.
Dänische Kinder. — Vit.
Tendenz: Kinder und Schweine mittel, Kälber und Schafe langsam.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 6. April. Der neue Siemens-Schuckert-Luftkrieger ist das größte bisher erbaute lenkbare Luftschiff. Dasselbe ist nunmehr fertiggestellt und wird demnächst einen Aufstieg unternehmen. Das Luftschiff wurde gestern vom Generalleutnant von Lyncker sowie von dem Offizierkorps des Luftschiffbataillons eingehend besichtigt.

— Hamburg, 6. April. Im Hause Börnerstraße Nr. 19 wurde der 82jährige Hauswirt Lessau mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Es handelt sich

um einen Raubmord. Eine Geldbörse war erbrochen und der Inhalt entwendet. Der Mörder wurde in einer Gastwirtschaft verhaftet. Er ist geflüchtet.

— Petersburg, 6. April. Iswolski tritt heute seine Auslandsreise an. Bis nach Berlin wird ihn sein Kanzlerkolleg Savinski begleiten.

— Petersburg, 6. April. Zwei Offiziere des 36. Ostbaltischen Regiments wurden hier verhaftet, die in verschiedenen Hotels Betrügereien begangen und alle Vorbereitungen zu einem großen Raube in einem Juwelierladen getroffen hatten.

— Rom, 6. April. „Stampa“ meldet aus Florenz: Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß die Frau des Pianisten Toselli, die frühere Gräfin Montignoso, sich mit ihrem Kinde und zwei Gouvernanten nach der Schweiz begeben hat. Das Blatt „Pieramosche“ meldet nunmehr zu diesem Gerücht, es scheint, daß mit diesem Akt der letzte Abschluß in diesem Drama stattgefunden hat. Es ist zur Sprache gekommen, daß zwischen Toselli und seiner Frau ernste Differenzen eingetreten sind, worauf sich beide schließlich zu einem Notar begaben und die Ehescheidungs-Akte einreichten. Die Eheleute verließen sich auf Grund des Kontraktes. Die Angelegenheit wurde von dem Notar so geregelt, daß Frau Toselli von ihrem Gatten eine monatliche Unterstützung von mehreren 100 Francs erhalten soll. Am 25. März fuhr Frau Toselli nach Rapallo und alles schien damit zu Ende gekommen zu sein, als plötzlich Toselli seiner Gattin folgte. Diese verließ Rapallo fluchtartig und begab sich nach Montreux. Aber auch dorthin folgte Toselli seiner Frau. Die Angelegenheit soll nunmehr in der Schweiz endgültig geregelt werden. Man weiß aber noch nicht, ob sich die Eheleute wieder geeinigt haben.

— Sofia, 6. April. Blättermeldungen zufolge wird der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand nach Absolvierung des Besuchs in Konstantinopel nach Sofia kommen und dem bulgarischen Königspaar einen Besuch abstatten.

— Konstantinopel, 6. April. Ein außerordentlicher Ministerrat beschäftigte sich gestern mit der kritischen Lage in Albanien. Die Auflehnung gegen die Regierung nimmt dort einen höchst bedenklichen Charakter an. Fast jeden Tag kommt es zu blutigen Scharmühen. Die Regierung beschloß unverzüglich Truppenverstärkungen nach Albanien zu entsenden.

— Saloniki, 6. April. Der Aufstand der Arnauten hat nunmehr auch auf Pristiana übergegriffen. Die Regierung übertrug Schewket Pascha das Kommando über die Armee. Ein Bataillon und eine Gebirgsbatterie ist bereits vorgerückt und hat die Arnauten angegriffen. Schewket Pascha hat infolge der ungeheuren Uebermacht der Arnauten dringend Verstärkung verlangt. Die Arnauten beabsichtigen einen Angriff auf Pristiana, über das gleichfalls der Belagerungszustand verhängt wurde.

— Saloniki, 6. April. Nunmehr sind die Arnauten von ganz Oberalbanien in den Aufstand getreten. Infolgedessen wurden die militärischen Vorkehrungen verstärkt. Aus Saloniki, Serres und anderen Garnisonstädten sind starke Truppenabteilungen nach Oberalbanien abgegangen. Mehrere arnautische Ortschaften wurden bereits bombardiert.

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampen.
70% Stromersparnis.
10—200 Kerzen.

Welt-Spiegel.

Herrliches Programm:
Des verwünschte Schloß, großartig.
Als wir zum Aemperer schifften.
Die Dankbarkeit einer Rothant,
Drama.
Monserrat bei Barcelona.
Schwiegermutter lernt reiten, hoch!
Matrosen - Heimkehr, Seemannsdr.
Fische an der Riviera, zum todlachen.
Gondola: Fokillon von Longjumeau.



Freude!

bereiten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr
Johns „Voll dampf“-Waschmaschine
zum Geburtstag schenken.
Ersparnis an Zeit, Seife und
Brennstoffmaterial ca. 75 Prozent.
Lieferung auch auf Probe.

Zu beziehen durch
C. W. Friedrich.

Einige Schnitzer

suchen A. L. Unger, G. m. b. H.
Schleiferei am unteren Bahnhof.

Neber Schiffe-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Schiffe-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Schiffe-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Schiffe eingehen, ihm zuzuführen. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Schiffe-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offert. niemals bei, fond. nur Abschriften der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich unstatthaft, sich Antwort unter einer selbstgewählten Schiffe an unsere Exped. kommen zu lassen.
Expedition des Amtsblattes.

Kakes sind leichter zu backen

als man allgemein glaubt; sie sollten deswegen in keinem Hause fehlen. Ein billiges, gutes Rezept ist folgendes.
Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 175 g Butter, 75 g Zucker, 2 Eier, 5 Esslöffel voll Wasser.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eier werden verrührt, mit Wasser und Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, zu einem glatten Teige verarbeitet. Derselbe wird gut durchgeknetet, ausgerollt und mit einem Wein- oder einem Reibeisen drückt man gleichmäßige Vertiefungen hinein und bäckt auf einem gefetteten Blech schön gelb.

Suche ein umsichtiges und zuverlässiges

Fräulein

für den Ausschneidereiposten. Antritt sofort erwünscht.
Hermann Bodo.

Eine Nasenlänge voraus



sind infolge des außerordentlichen Buttercharakters ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebtesten von den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz und Vitello.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Fräulein,

welches die Handelschule besucht hat und in diversen Kontorarbeiten bewandert ist, sucht Stellung in Eibstock oder Umgebung. Werte Offerten sind u. **N. 100** an das Postamt Oberschlema erbeten.

Schöne Erstwohnung

per 1. Juli zu vermieten
Vodelstraße 26.

Älteren Sticker

sucht
Friedrich Förster.

Junger Mann oder Fräulein,

erfahren in Berl- und Taktikereien, zum sofortigen resp. baldigsten Antritt bei gutem Gehalt gesucht. Off. unter **A. 111** an die Exp. ds. Bl.

Frischen Schellfisch.

Emil Wagner, Theaterstr. 17.

Ein guterh. Kinderwagen

und ein desgl. Sportwagen billig zu verk.
Mundhammstr. 6.

Hautauschlag.

„Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen
Biel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**. Blühlich besserte es sich von Tag zu Tag. Rahm nur zum Waschen **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** und hatte großartigen Erfolg. M. Schöder in B. a. St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig), stärkste Form). Da- zugehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. und 2 M. ferner **Zucker-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei
H. Lohmann.

Steuer-Quittungsbücher,

à Stück 15 und 25 Pfg.
für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Barterrelogis

ist sofort zu vermieten **Brühl 2.**

Frischer Schellfisch

trifft heute ein. **Kayler u. Korb-pöcklinge, Kalk, Lachs im Aufschnitt, Sprotten** empfiehlt
J. Hauschild.

Frischen Schellfisch

empfehlen **Max Steinbach.**

Ein neuerbautes Wohnhaus

ist sofort billig zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. ds. Bl.

Frischer und geräucherter Schellfisch

eingetroffen.
M. Hofmann.

Militärverein „Germania“.

Deute Donnerstag, den 7. April, abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
im „Dönitzgrund“ bei Ramerab
Ernst Jügel
Vollständiges Erscheinen erwünscht.
J. A. Der Vorstand.

Frischer Schellfisch

und Seeforellen treffen Donnerstag früh ein bei
Johanne verw. Fleischschmidt.

frischen Schellfisch

bei
Ida verw. Schumann.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. April erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabfolgen zu wollen.

Fahrplan

der Wilkau-Kirchberg-Wilschhaus-Garlshofener Eisenbahn.
Von Wilkau nach Garlshof.

	Früh	Norm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	5,38	9,38	3,16	7,38
Kirchberg (Hpt.)	5,44	9,44	3,22	7,44
Kirchberg (Hpt.)	5,49	9,49	3,27	7,49
Saupersdorf I	5,54	9,54	3,32	7,54
Saupersdorf II	5,59	9,59	3,37	7,59
Wilschhaus	6,04	10,04	3,42	8,04
Wilschhaus	6,09	10,09	3,47	8,09
Wilschhaus	6,14	10,14	3,52	8,14
Wilschhaus	6,19	10,19	3,57	8,19
Wilschhaus	6,24	10,24	4,02	8,24
Wilschhaus	6,29	10,29	4,07	8,29
Wilschhaus	6,34	10,34	4,12	8,34
Wilschhaus	6,39	10,39	4,17	8,39
Wilschhaus	6,44	10,44	4,22	8,44
Wilschhaus	6,49	10,49	4,27	8,49
Wilschhaus	6,54	10,54	4,32	8,54
Wilschhaus	6,59	10,59	4,37	8,59
Wilschhaus	7,04	11,04	4,42	9,04
Wilschhaus	7,09	11,09	4,47	9,09
Wilschhaus	7,14	11,14	4,52	9,14
Wilschhaus	7,19	11,19	4,57	9,19
Wilschhaus	7,24	11,24	4,62	9,24
Wilschhaus	7,29	11,29	4,67	9,29
Wilschhaus	7,34	11,34	4,72	9,34
Wilschhaus	7,39	11,39	4,77	9,39
Wilschhaus	7,44	11,44	4,82	9,44
Wilschhaus	7,49	11,49	4,87	9,49
Wilschhaus	7,54	11,54	4,92	9,54
Wilschhaus	7,59	11,59	4,97	9,59
Wilschhaus	8,04	12,04	5,02	9,64
Wilschhaus	8,09	12,09	5,07	9,69
Wilschhaus	8,14	12,14	5,12	9,74
Wilschhaus	8,19	12,19	5,17	9,79
Wilschhaus	8,24	12,24	5,22	9,84
Wilschhaus	8,29	12,29	5,27	9,89
Wilschhaus	8,34	12,34	5,32	9,94
Wilschhaus	8,39	12,39	5,37	9,99
Wilschhaus	8,44	12,44	5,42	10,04
Wilschhaus	8,49	12,49	5,47	10,09
Wilschhaus	8,54	12,54	5,52	10,14
Wilschhaus	8,59	12,59	5,57	10,19
Wilschhaus	9,04	13,04	5,62	10,24
Wilschhaus	9,09	13,09	5,67	10,29
Wilschhaus	9,14	13,14	5,72	10,34
Wilschhaus	9,19	13,19	5,77	10,39
Wilschhaus	9,24	13,24	5,82	10,44
Wilschhaus	9,29	13,29	5,87	10,49
Wilschhaus	9,34	13,34	5,92	10,54
Wilschhaus	9,39	13,39	5,97	10,59
Wilschhaus	9,44	13,44	6,02	10,64
Wilschhaus	9,49	13,49	6,07	10,69
Wilschhaus	9,54	13,54	6,12	10,74
Wilschhaus	9,59	13,59	6,17	10,79
Wilschhaus	10,04	14,04	6,22	10,84
Wilschhaus	10,09	14,09	6,27	10,89
Wilschhaus	10,14	14,14	6,32	10,94
Wilschhaus	10,19	14,19	6,37	10,99
Wilschhaus	10,24	14,24	6,42	11,04
Wilschhaus	10,29	14,29	6,47	11,09
Wilschhaus	10,34	14,34	6,52	11,14
Wilschhaus	10,39	14,39	6,57	11,19
Wilschhaus	10,44	14,44	6,62	11,24
Wilschhaus	10,49	14,49	6,67	11,29
Wilschhaus	10,54	14,54	6,72	11,34
Wilschhaus	10,59	14,59	6,77	11,39
Wilschhaus	11,04	15,04	6,82	11,44
Wilschhaus	11,09	15,09	6,87	11,49
Wilschhaus	11,14	15,14	6,92	11,54
Wilschhaus	11,19	15,19	6,97	11,59
Wilschhaus	11,24	15,24	7,02	11,64
Wilschhaus	11,29	15,29	7,07	11,69
Wilschhaus	11,34	15,34	7,12	11,74
Wilschhaus	11,39	15,39	7,17	11,79
Wilschhaus	11,44	15,44	7,22	11,84
Wilschhaus	11,49	15,49	7,27	11,89
Wilschhaus	11,54	15,54	7,32	11,94
Wilschhaus	11,59	15,59	7,37	11,99
Wilschhaus	12,04	16,04	7,42	12,04
Wilschhaus	12,09	16,09	7,47	12,09
Wilschhaus	12,14	16,14	7,52	12,14
Wilschhaus	12,19	16,19	7,57	12,19
Wilschhaus	12,24	16,24	7,62	12,24
Wilschhaus	12,29	16,29	7,67	12,29
Wilschhaus	12,34	16,34	7,72	12,34
Wilschhaus	12,39	16,39	7,77	12,39
Wilschhaus	12,44	16,44	7,82	12,44
Wilschhaus	12,49	16,49	7,87	12,49
Wilschhaus	12,54	16,54	7,92	12,54
Wilschhaus	12,59	16,59	7,97	12,59
Wilschhaus	13,04	17,04	8,02	12,64
Wilschhaus	13,09	17,09	8,07	12,69
Wilschhaus	13,14	17,14	8,12	12,74
Wilschhaus	13,19	17,19	8,17	12,79
Wilschhaus	13,24	17,24	8,22	12,84
Wilschhaus	13,29	17,29	8,27	12,89
Wilschhaus	13,34	17,34	8,32	12,94
Wilschhaus	13,39	17,39	8,37	12,99
Wilschhaus	13,44	17,44	8,42	13,04
Wilschhaus	13,49	17,49	8,47	13,09
Wilschhaus	13,54	17,54	8,52	13,14
Wilschhaus	13,59	17,59	8,57	13,19
Wilschhaus	14,04	18,04	8,62	13,24
Wilschhaus	14,09	18,09	8,67	13,29
Wilschhaus	14,14	18,14	8,72	13,34
Wilschhaus	14,19	18,19	8,77	13,39
Wilschhaus	14,24	18,24	8,82	13,44
Wilschhaus	14,29	18,29	8,87	13,49
Wilschhaus	14,34	18,34	8,92	13,54
Wilschhaus	14,39	18,39	8,97	13,59
Wilschhaus	14,44	18,44	9,02	13,64
Wilschhaus	14,49	18,49	9,07	13,69
Wilschhaus	14,54	18,54	9,12	13,74
Wilschhaus	14,59	18,59	9,17	13,79
Wilschhaus	15,04	19,04	9,22	13,84
Wilschhaus	15,09	19,09	9,27	13,89
Wilschhaus	15,14	19,14	9,32	13,94
Wilschhaus	15,19	19,19	9,37	13,99
Wilschhaus	15,24	19,24	9,42	14,04
Wilschhaus	15,29	19,29	9,47	14,09
Wilschhaus	15,34	19,34	9,52	14,14
Wilschhaus	15,39	19,39	9,57	14,19
Wilschhaus	15,44	19,44	9,62	14,24
Wilschhaus	15,49	19,49	9,67	14,29
Wilschhaus	15,54	19,54	9,72	14,34
Wilschhaus	15,59	19,59	9,77	14,39
Wilschhaus	16,04	20,04	9,82	14,44
Wilschhaus	16,09	20,09	9,87	14,49
Wilschhaus	16,14	20,14	9,92	14,54
Wilschhaus	16,19	20,19	9,97	14,59